

Enttäuschte Hoffnung

FR 9.7.10

Ginnheim Beim Ganztagsprogramm des Landes wird die Diesterwegschule übergangen

Von Danijel Majic

Die Erwartungen waren groß an der Diesterwegschule. Als man sich Anfang vergangenen Jahres entschloss unter Mithilfe von Lehrern und Eltern das Nachmittagsangebot kräftig auszuweiten, machte man sich berechtigte Hoffnungen auf Mittel aus dem Topf „Ganztagsprogramm nach Maß“ der hessischen Landesregierung. „Wir haben geglaubt, dass das Ganze in diesem Jahr auf feste Füße gestellt wird“, sagt Schulleiterin Petra Sturm-Hübner. Inzwischen haben sich die Hoffnungen zerschlagen.

Die Diesterwegschule wird nicht zu den 30 Frankfurter Schulen gehören, der eine zusätzliche Lehrstelle im Rahmen des Landesprogramms zugewiesen wird. Ende Juni übermittelte das Stadtschulamt die schlechte Nachricht. Für das vielfältige Nachmittagsangebot bedeutet das vermutlich das Aus. Bis zu 20 verschiedene Kurse und Freizeitangebote konnten Eltern und Lehrer im vergangenen Schuljahr organisieren, da-

Seit 2002 fördert das hessische Kultusministerium den Ausbau von freiwilligen Ganztagsprogrammen an Schulen. Das Ziel: keine verpflichtende Ganztagschule, sondern eine sogenannte Ganztagschule nach Maß. Aus den dafür bereitgestellten Mitteln werden inzwischen 960 Lehrerstellen gefördert.

zu dreimal die Woche ein warmes Mittagessen für die Schüler. „Natürlich rechnet man trotzdem damit, dass man abgelehnt werden kann“, erklärt Petra Sturm-Hübner. Was aber allen Beteiligten stark aufs Gemüt schlägt, ist die Begründung. „Die war für uns nicht ganz nachvollziehbar“, sagt die Schulleiterin.

Wie sich dem Schreiben des Stadtschulamtes entnehmen lässt, hat das Nichtberücksichtigen der Diesterwegschule und weiterer Einrichtungen nichts mit Inhalten oder Konzepten zu tun. Vielmehr hätten Vorgaben des Hessischen Kultusministeriums, bestimmte Schulen von vornher-

GUTER PLAN

Bis 2015 soll es an allen hessischen Schulen ein freiwilliges Ganztagsangebot geben. Dieser wird in drei Formen eingeteilt: Pädagogische Mittagsbetreuung, (mindestens dreimal die Woche), eine Mischung aus Pflichtunterricht und AGs (fünf Tage) und täglicher Pflichtunterricht am Nachmittag. dmj

ein in das Programm mitaufzunehmen, den Ausschlag gegeben. Dadurch hätten de facto nur etwa die Hälfte der ursprünglich 30 Stellen frei vergeben werden können.

Vorgaben der Landespolitik

Eine Entwicklung, mit der man im Schuldezernat von Bürgermeisterin Jutta Ebeling alles anderes als einverstanden war. „15 Stellen und 68 Bewerbungen, man braucht nicht viel Fantasie, um nachvollziehen, dass es sich dabei nur um Mangelverwaltung handeln kann“, sagt Martin Müller-Bialon, persönlicher Referent

der Dezernentin. Ebeling habe sich bis zuletzt darum bemüht, das Kultusministerium zu einem Umdenken zu bewegen. Auf Landesebene aber habe man darauf bestanden, dass unter anderem mehrere Förderschulen, deren Nachmittagsangebot bislang aus anderen Mitteln gefördert wurden, in das Programm aufgenommen würden.

„Wir hätten uns auf jeden Fall eine transparentere Auswahl gewünscht“, hält Schulleiterin Sturm-Hübner fest, „so haben wir uns die Ablehnung zuerst gar nicht erklären können.“ An der Diesterwegschule sitzt der Frust tief, vor allem, weil die Schule ab kommendem Jahr in eine reine Grundschule umgewandelt wird.

„Das bedeutet auch, dass wir mehr Räume zur Verfügung haben“, sagt Petra Sturm-Hübner. Erst vergangene Woche hat sie den letzten Hauptschuljahrgang verabschiedet. „Für ein Ganztagsprogramm wäre es ein idealer Zeitpunkt gewesen.“ Jetzt bleibt der Schule nur noch eine Hoffnung: freiwillige Sponsoren.